

Sonntag, 9. Februar 2020

Magisches Cocora-Tal

Frühstück gibt es keines diesen Morgen für mich. Nicht weil ich fasten muss, sondern einfach deshalb, weil es das erst ab 07:00 Uhr gibt und wir schon um 07:30 Uhr abfahren müssen. Und da ich mich selber nicht stressen will, verzichte ich einfach darauf.

Um 09:45 Uhr treffen wir mit unserem Bus im Cocora-Tal ein. Dieses Tal liegt zirka elf Km östlich von Salento, inmitten des Kaffee-Anbauzentrums und gilt als eines der schönsten und abwechslungsreichsten Wandergebiete Kolumbiens. Was sofort auffällt sind die vielen Wachspalmen, die wie Zahnstocher aus dem mystischen Nebelwald ragen und bis zu 60 Meter hoch werden. In diesem Gebiet ist jetzt eine kleine Wanderung für uns vorgesehen. Anfänglich müssen wir auf dem Wanderweg sehr auf Pferde achten, da ihre Reiter, wohl alle ungeübt, es nicht schaffen, den Fussgängern auszuweichen. Nach einigen hundert Metern verlassen wir diesen Weg und biegen rechts in einen schmalen Wanderweg ab. Und nun geht es gemütlich bergwärts. Unser Ziel ist ein Aussichtspunkt auf 2'630 M.ü.M., von wo aus wir eine herrliche Aussicht auf das Tal und die umliegenden Gebirge der Zentralkordillere haben. Wenn ich nochmals nach Kolumbien reise, werde ich bestimmt im Cocora-Tal einige Tage verbringen.



Kurz vor Mittag sind wir wieder zurück an unserem Ausgangsort der Wanderung. Den Weg zurück nach Salento legen wir aber nicht mit unserem Bus zurück, sondern mit Willys Jeeps. Diese Fahrzeuge sind hier ein begehrtes und beliebtes Mittel, um schwere Lasten oder auch Personen zu transportieren. Wir teilen uns auf zwei Fahrzeuge auf, wobei es sich einige von uns nicht nehmen lassen, die Fahrt ins Dorf hinten auf dem Jeep stehend zu verbringen und sich den Wind und den Staub ins Gesicht wehen zu lassen 😊.



In Salento angekommen, machen wir Rast im Café «Jesus Martin» und lassen es uns dort bei Fruchtsäften, Bier, Empanadas und anderen feinen Sachen gut gehen. Anschliessend bummeln wir ein wenig durch die kleine Stadt und beobachten das Treiben auf der Strasse. Es wird zu Cumbia getanzt, Kinder werden in kleinen Willys Jeeps mit Elektroantrieb um den Park geschoben, junge Damen stellen sich vor meiner Kamera in Pose usw. Leben pur, dass man selber erlebt haben muss.



Gegen 14 Uhr treffen wir uns alle wieder an einem vereinbarten Ort, um uns auf den Heimweg zu machen. Da unser Chauffeur sein Fahrzeug nicht im Zentrum parkieren konnte und dieses ausserhalb abstellen musste, telefonierte Dirk unserem Fahrer, damit er uns abholen kommt. Fünf Minuten später ist er bei uns. Jetzt geht die Fahrt wieder zurück zur Finca El Bosque del Samán. Infolge der teils schlechten Strassen schüttelt und rüttelt es die letzten 30 Minuten wieder extrem. Aber ich (die anderen natürlich ebenfalls) überlebe es und kann die nächsten Stunden ein wenig ausruhen. Das Nachessen ist auf 19 Uhr bestellt und ich vertreibe mir die Zeit davor mit «in die Landschaft schauen», «Fotos ordnen», «in die Landschaft schauen», «Texte schreiben», «in die Landschaft schauen» etc. Es ist warm, schön, ruhig. Was will man mehr?



Nach dem Nachtessen (abermals keine Spitzenleistung von der Küche) sitzen Fausta, Jörg, Mario und ich noch etwas zusammen und trinken ein Glas Wein. Sonia, die heute Magenprobleme hatte und am Ausflug nicht teilnahm, gesellt sich auch noch zu uns. Es wird auf dieser Reise einmal mehr ein gemütlicher Tagesausklang.